

Ralf Schenk

Städtebilder aus der Trümmerzeit: DEFA-Dokumentarfilme von 1946. FilmDokument 25, Kino Arsenal, 26. November 1999 In Zusammenarbeit mit den Freunden der Deutschen Kinemathek und der ICESTORM Entertainment GmbH, Berlin

2000

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schenk, Ralf: Städtebilder aus der Trümmerzeit: DEFA-Dokumentarfilme von 1946. FilmDokument 25, Kino Arsenal, 26. November 1999 In Zusammenarbeit mit den Freunden der Deutschen Kinemathek und der ICESTORM Entertainment GmbH, Berlin. In: *Filmblatt*. Filmblatt 13, Jg. 5 (2000), Nr. 2, S. 6–9.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

baut; nicht nur im Wenn-Dann oder Gut-Böse, Weich-Hart, sondern auch in Ambivalenzen und Spiel der Möglichkeiten wird man Leben und Menschen umkreisen und abwägen und am Ende zur Diskussion stellen, wobei die Wertung notwendig impliziert, aber sorgsam und nicht terroristisch agitiert wird.“ (Noch einmal: Das Requiem als Film-System, ebd., S. 88)

In Syberbergs aus dem dokumentarischen Impuls entwickelten dialektischem Programm, das immer auch als ein dialogisches konzipiert ist, zeichnet sich somit eine werkgeschichtliche Kontinuität ab, die (neben dem Knotenpunkt Bayreuth) auch eine Brücke von Pasing zum Obersalzberg, von Brummer zu Hitler schlägt: „Vielleicht ist man erstaunt, dass gerade Trivialität aus der Provinz einer Münchner Vorstadt, vorgetragen in scheinbar harmloser Form, über Kultur derartige Auskünfte geben kann. Natürlich hätte ich gern eine Fernsehdiskussion nach der Sendung des Films gesehen. Denn der Film selbst ist nur ein ‚Beitrag‘ zur notwendigen Dokumentensammlung in der augenblicklichen Krisensituation des Films. Er müßte ergänzt werden, er verlangt es geradezu, ist nur Rohstoff zum Erfahrungsaustausch über die heutige Ausbeutung des Publikums durch gezielte Volksverdummung. Jetzt wäre ein Film über Lümmelfilmhersteller und Heintje-Verkäufer fällig, und ich würde mir wünschen, einer nähme sich des sogenannten ‚guten Unterhaltungsfilms‘ in Deutschland einmal dokumentarisch an.“ (Hans-Jürgen Syberberg: Notizen zum Film [1970], Archiv der Freunde der Deutsche Kinemathek, Berlin)

Sex-Business made in Pasing

Produktion: Syberberg Filmproduktion, München 1969 / Regie, Buch, Idee: Hans Jürgen Syberberg / Kamera: Christian Blackwood.

Kopie: Freunde der Deutsche Kinemathek, Berlin; Format: 16 mm, s/w, Ton; Länge: 1030 m, 95 Minuten.

Städtebilder aus der Trümmerzeit

DEFA-Dokumentarfilme von 1946

FilmDokument 25, Kino Arsenal, 26. November 1999

In Zusammenarbeit mit den Freunden der Deutschen Kinemathek und der ICESTORM Entertainment GmbH, Berlin

Einführung: Ralf Schenk

Die Veranstaltung war einer Videoedition gewidmet, mit der die Berliner Firma ICESTORM Entertainment eine Reihe von Kaufvideos zur DEFA-Dokumentarfilmgeschichte eröffnete. Diese Reihe, die im Laufe der nächsten Jahre den Fundus des DEFA-Dokumentarfilms wenigstens partiell vorstellen wird, dürfte

zur wichtigen, jedermann zugänglichen Fundgrube für Historiker, Psychologen und Soziologen avancieren. Mit Filmen wie *Der Weg nach oben* (Andrew Thorndike, 1950), *Baumeister des Sozialismus* (Theo Grandy, Ella Ensink, 1953/1997), *...dass ein gutes Deutschland blühe* (Joop Huiskens, 1959), *Schaut auf diese Stadt* (Karl Gass, 1962), *Lebensläufe* (Winfried Junge, 1980), *Leipzig im Herbst* (Andreas Voigt, 1989) oder *Die Mauer* (Jürgen Böttcher, 1990) ermöglicht sie schon jetzt spannende Auskünfte über Politik und Leben in der DDR, über die Degradierung des Medium Films zur Magd der Politik, pathetische Heldenbilder, zügellosen Opportunismus – aber auch das Bestreben von Regisseuren nach künstlerischer Autonomie.

Den Anfang dieser Edition macht die Kassette „Aufbau Ost 1946“, die vier kurze Dokumentarfilme aus der unmittelbaren Nachkriegszeit versammelt. Sie dokumentiert damit zugleich die filmischen Anfänge der DEFA, die zum Teil noch vor der Lizenzübergabe durch die sowjetische Militäradministration im Mai 1946 begonnen wurden.

Es sind weitgehend unpathetisch gemachte Arbeiten, die sich in ihrem zurückhaltenden Stil wohltuend vom aufpeitschenden Ton der Nazi-Wochenschau abhoben, aber auch noch wenig von dem peinlichen Heroismus späterer DEFA-Produktionen ahnen lassen. *Berlin im Aufbau*, eine der ersten Arbeiten des damaligen Wochenschau-Leiters Kurt Maetzig, zeigt die Anstrengungen der Bevölkerung auf allen Gebieten und über die Sektorengrenzen hinweg. Parteipolitische Propaganda im Sinne der SED kommt fast nicht vor; gewürdigt werden allerdings die Bemühungen der sowjetischen Armee, den Alltag in der deutschen Hauptstadt wieder auf zivile Bedürfnisse umzupolen.

Potsdam baut auf entstand als erste Regie des niederländischen Filmemachers Joop Huiskens, der mit Joris Ivens gearbeitet hatte und als Fremdarbeiter ins faschistische Deutschland zwangsrekrutiert worden war. Im Vorspann des Films nennt er sich übrigens „Hans Huiskens“, eine „Eindeutschung“ des Namens, auf die er schon bei folgenden Filmen wieder verzichtete. Sein Debüt ist dramaturgisch am Stil einer Rechenschaftslegung orientiert: Die beruflichen Mitglieder des Stadtrates berichten ein Jahr nach dem Ende des Krieges von den Fortschritten auf ihrem jeweiligen Gebiet; den verbalen Auskünften, die wie in einer Spielszene vom Oberbürgermeister eingeholt werden, folgen kurze dokumentarische „Belege“.

Dresden fällt unter anderem deswegen etwas aus der Reihe, weil die Stilistik des deutschen Kulturfilms massiv zum Tragen kommt: nicht zuletzt in der optischen Gestaltung, die das Bild des im Sonnenschein schuftenden muskulösen deutschen Arbeiters auferstehen läßt. *Leipziger Messe* schließlich, ein erweitertes Wochenschau-Sujet, ist unter anderem deswegen interessant, weil hier die außerordentlich bescheidenen Anfänge der deutschen Wirtschaft, des Handwerks und auch der Mode nach dem Zweiten Weltkrieg dokumentiert sind. In nahezu allen Fällen weisen die Filme auf die Wurzeln des Unheils in

der deutschen Vergangenheit hin: Bevor der Aufbau geschildert wird, lassen die Regisseure die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und deren militaristische und imperialistische Traditionen Revue passieren, um die Schuldigen am Zustand der Städte und Menschen zu benennen. Auffällig ist, dass der Duktus des Kommentars nicht auf Überredung, gar Übertölpelung des Zuschauers setzt, sondern um Erkenntnis, eine Übereinkunft ringt.

Nicht auf der Kaufkassette befindet sich der Film *Halle*, der sich mit seinen Schlussbildern als direkte Wahlwerbung für die SED erweist (er wurde von der Partei in Auftrag gegeben). Ebenfalls als Ergänzung zum DEFA-Städteprogramm stellen wir die Produktion *Wurzeln* von 1986 vor: eine Reminiszenz an die ersten Jahre des ostdeutschen Films, die Produktionsbedingungen, die Regisseure, die Versuche, an Traditionen der Vor-Nazi-Zeit anzuknüpfen. Ein Essay, das vor allem durch seine authentischen Aufnahmen überzeugt, in denen neben Staudte, Maetzig, Georg C. Klaren, Dudow, Erich Engel, Artur Maria Rabenalt und anderen auch Jean-Paul Sartre oder Béla Balázs bei DEFA-Besuchen zu entdecken sind.

Berlin im Aufbau

Regie: Kurt Maetzig / Buch: Marion Keller / Kamera: Harry Bremer, Otto Baecker, Erich Nitzschmann, Heinz Jaworsky, Walter Fehdmer, Kurt Krigar, Herbert Körner, C. Schlawe, Alfred Westphal / Musik: nach Kompositionen von Borodin, Gronostay, Haydn, Kollo, Schubert, Rimski-Korsakow / Schnitt: Ella Ensink / Ton: Karl Tramburg, Elisabeth Padel / Produktionsleitung: Paul Schmidt / Aufnahmeleitung: Fritz Anton / Assistenz-Regie: Max Jaap
Produktion: DEFA, 1946; Premiere unbekannt
Kopie: VHS, 21', s/w (ICESTORM Entertainment)

Potsdam baut auf

Buch, Kamera und Regie: Joop Huisken / Musikalische Beratung, Schnitt: Willy Zeunert / Produktionsleitung: Adolf Fischer
Produktion: DEFA, 1946; Premiere unbekannt
Kopie: 35 mm, Lichtton, 18', s/w (Bundesarchiv-Filmarchiv)

Leipziger Messe 1946

Regie: Kurt Maetzig / Kamera: Erwin Anders, Richard Groschopp, Walter Roßkopf / Schnitt: Ella Ensink / Produktionsleitung: Paul Schmidt / Aufnahmeleitung: Fritz Anton / Assistenz-Regie: Max Jaap
Produktion: DEFA, 1946; Premiere unbekannt
Kopie: 35 mm, Lichtton, 7', s/w (ICESTORM Entertainment)

Halle baut auf

Regie und Produktionsleitung: Fred Braun / Aufnahmeleitung: Fritz Anton / Assistenz-Regie: Max Jaap
Produktion: DEFA-Produktion Sachsen-Anhalt, 1946; Premiere unbekannt
Kopie: 35 mm, Lichtton, 5', s/w (Bundesarchiv-Filmarchiv)

Dresden

Buch und Regie: Richard Groschopp / Szenarium: Vilmos Korn / Kamera: Erwin Anders /
Schnitt: Richard Groschopp
Produktion: DEFA-Produktion Sachsen, 1946; Premiere unbekannt
Kopie: VHS, 15', s/w (ICESTORM Entertainment)

Wurzeln

Regie: Günter Jordan / Buch: Christiane Mückenberger, Günter Jordan / Dramaturg: Erwin
Nippert / Kamera-Trick: Michael Bieghold / Musik: Peter Gotthardt / Schnitt: Viktoria Diet-
rich / Ton: Henner Golz, Ulrich Fengler / Produktionsleitung: Karlheinz Haarnagell / Spre-
cher: Rüdiger Joswig
Produktion: DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Gruppe Kinderfilm, 1987; Anlaufdatum: 6.
3. 1987
Kopie: 35 mm, Lichtton, 22', s/w (PROGRESS Film-Verleih GmbH)

Nationalsozialistische Kulturpolitik und musikalische Moderne

Verbotene Klänge – Musik unter dem Hakenkreuz (BRD 1989/90;
R: Norbert Bunge, Christine Fischer-Defoy)

Filmdokument 23, Kino Arsenal, 21. Dezember 1999

**In Zusammenarbeit mit den Freunden der Deutschen Kine-
mathek, Berlin.**

Einführung: Michael Wedel

Ausgangspunkt von *Verbotene Klänge* ist die Düsseldorfer Ausstellung „Entartete Musik“, mit der die Nazis im Frühjahr 1938 auf ähnliche Weise die öffentliche Diffamierung der musikalischen Moderne betrieben, wie sie im Jahr zuvor mit der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ ihren „Vernichtungsangriff“ auf die bildkünstlerische Avantgarde geführt hatten und diesen bis 1941 auf der Wandertournee dieser Ausstellung durch Deutschland und Österreich weiterführten. (vgl. Christoph Zuschlag: „Entartete Kunst“. Ausstellungsstrategien im Nazi-Deutschland, Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft 1995, Rez. in FILMBLATT 4, S. 41)

Die Idee zu diesem Film entstand anlässlich einer von Albrecht Dümling und Peter Girth zusammengestellten kommentierten Rekonstruktion der Ausstellung „Entartete Musik“, die 1988 in der Berliner Akademie der Künste zu sehen war. Während Dümling und Girth in ihrer Rekonstruktion und Dokumentation (3., überarb. Aufl. Berlin: dkv 1993) vor allem den Kontext der nationalsozialistischen Musikpolitik in den Vordergrund rückten, geht es Norbert